

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 38.

Samstag den 16. Mai

1846.

Amtliches.

Neuenbürg.

Jakob Treiber von Wildbad, geboren am 10. Februar 1760 ist im ledigen Stande nach Polen gezogen und schon längst verschollen.

Derselbe sowie seine etwaigen Erben werden hiedurch aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zur Empfangnahme eines dem Treiber zugefallenen Legats zu melden, widrigenfalls jener für todt erklärt und das fragliche Legat unter die bekannten Intestaterben vertheilt werden würde.

Den 8. Mai 1846.

R. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Wildbad.

LiegenschaftsVerkauf.

Am Mittwoch den 10. Juni d. J., Vormittags 11. Uhr wird oberamtsgerichtlich em Befehl zu Folge, die nachbeschriebene Liegenschaft der in Gant gerathenen Jg. Michael Günthner Zimmermanns Eheleute zu Sprollenhaus, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, nehmlich

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller am krummen Kopf angeschlagen zu 1200 fl. und an

Acker und Wiesen

1 Morgen 1½ Brtl. am krummen Kopf angeschlagen zu 300 fl.

die Hälfte an 1 M. 1½ B. 4% R. } ange-
bei der Strobelswiese, } schlagen
die Hälfte an 1 M. 2½ B. 5 Dec. } zu
Rthn. am Schöngarnberg, } 450 fl.

2 Brtl. 43 Dec. Rthn. am Schöngarnberg angeschlagen zu 250 fl.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber eingeladen. Den 11. Mai 1846.

StadtSchultheissenamt.
Seeger.

Maisenbach.

Aus Auftrag wird von der unterzeichneten Stelle eine christliche Familie gesucht, welche einen 13 jährigen Knaben, der zu Hause keine geeignete Erziehung findet, bis zu seiner Confirmation gegen angemessenes Kostgeld aufnahme und ihm eine sorgfältige Erziehung widmete. Etwaige Anträge bittet man zeitig zu machen; die Herren Ortsvorsteher aber werden ersucht, dies Gesuch ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 12. Mai 1846.

Gemeinschaftliches Amt.

Arnbach.

EichenVerkauf.

Am Freitag den 22. d. Mts.,

Vormittags von 9 Uhr an,

werden in dem hiesigen Gemeindewald 150 St. Eichen, theils zu Holländer-, theils zu Rüfer-, Säg- und Bauholz sich eignend, von 16' bis 50' lang, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Kaufs Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde auf der Straße bei der Ziegelhütte oberhalb Neuenbürg einfinden, von wo aus man in den Wald geht.

Die Kaufsbedingungen werden am Tage, an welchem das Holz verkauft wird, vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, solches ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 11. Mai 1846.

Schuldheiß R ö n i g.

M a i s e n b a c h.

Gefundenes.

In der Claus bei Schömberg wurde ein Klammbacken gefunden. Der Eigenthümer kann solchen binnen 30 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen, widrigenfalls solcher dem Finder zuerkannt würde. — Um die Bekanntmachung wird gebeten.

Den 12. Mai 1846.

Schuldheissenamt
P ö t t e r l e.

765.46

S c h ö m b e r g.

Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 16-jährigen, wohlgewachsenen Menschen, dem jedoch an der linken Hand der Daumenfinger fehlt, sucht die hiesige Gemeinde einen braven tüchtigen Lehrmeister irgend eines Gewerbes, zu dessen Erlernung derselbe ungeachtet des fehlenden Fingers noch fähig wäre. — Das Lehrgeld bezahlt die Gemeinde. Bald gefälligen Anträgen sieht entgegen

Den 13. Mai 1846.

das Schuldheissenamt.

Privatnachrichten.

C a l m b a c h.

Haus etc. zu verkaufen.

 Durch Familien-Verhältnisse und Wohnorts-Veränderung veranlaßt, biete ich mein in der Mitte des hiesigen Orts an der Hauptstraße nach Neuenbürg, Calw und Wildbad gelegenes Wohngebäude zum Kaufe an. Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, in welchem ungefähr 300 Eimer gelagert werden können, im Parterre ein großes Zimmer und eine Waschküche; im ersten Stock fünf ineinandergehende geräumige Zimmer, Küche und Speisekammer; im zweiten Stock drei Zimmer, eine Kammer und zwei weitere Classe nebst Küche und Speisekammer; auf der Bühne vier große Kammern. Mit dem Wohnhause ist eine geräumige Scheuer, so wie ein zweistöckiges Nebengebäude verbunden, welches zwei größere und zwei kleinere Säle und einen großen Trockenboden enthält. Endlich gehört



noch zum Hause ein demselben gegenüberliegender Baum- und Gemüsegarten. Die Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande und das ganze Anwesen ist vermöge seiner vorzüglichen Lage und der bedeutenden Räumlichkeiten, welche dasselbe bietet, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet. Kaufsliebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und einen Kauf mit mir abschließen.

Heinrich Schweikle.

H e r r e n a l b.

Gläubiger-Aufruf.

Der Unterzeichnete, welcher gesonnen ist, nach Amerika auszuwandern, fordert alle Diejenigen auf, welche eine rechtliche Forderung an ihn zu machen haben, sich binnen 15 Tagen bei ihm zu melden, damit sie befriedigt werden können, im andern Fall sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht befriedigt werden können.

Den 12. Mai 1846.

Jung Chr. Fr. Beck,
Schmied.

Miszellen.

(Der Fürst und die Maske.) Eines Tages fragte Friedrich der Große bei der Mittagstafel den bekannten Freiherrn von Pölnitz, ob er des Abends auf die Redoute gehen würde, und als dieser bejahte, setzte der König hinzu: „Das ist mir lieb, so bin ich doch gewiß, Einen zu erkennen.“ Pölnitz. Das kommt noch darauf an, Ew. Majestät. König. O gewiß! Ihn will ich unter Tausenden und unter jeder Gestalt wieder erkennen. Pölnitz. Ich untersehe mich nicht zu widersprechen; aber die Zeit wird es lehren. König. Gut. Ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich — wahrhaftig 1000 Louisd'or schenke ich Ihm, wenn ich Ihn nicht erkennen werde. Pölnitz. Ich danke Ew. Majestät im Voraus unterthänigst. — Wahrlich, ich hätte nicht geglaubt, daß heute mein Glückstern regiert. König. Triumphire er nicht zu früh, mein lieber Baron. Kurz, es bleibt dabei, ich halte Wort. Nach aufgehobener Tafel und nachdem er seinen Plan völlig durchdacht, säumte Pölnitz nicht, sich nach Hause zu begeben und sogleich einen der vornehmsten und reichsten Juden Berlins zu sich rufen zu lassen. Er erzählte diesem den Vorfall mit dem Könige und versprach 1000 Thaler Belohnung, wenn er ihm zur Erlangung seines Zweckes die nöthige Hülfe leisten würde. Diese aber bestand darin, daß er sogleich eine möglichst große Menge Juwelen herbeischaffen sollte, mittelst welcher der Baron sich Abends schmücken und so dem Könige unkenntlich machen wollte, wohl berechnend, Friedrich werde beim Anblicke so vieler Juwelen eher an Diesen oder Jenen, als an seinen tief verschuldeten Kammerherrn denken. Der Abend kam, die Redoute begann



und schon lange hatte der Fürst seinen Kammerherrn vergebens gesucht, als nun der König plötzlich einen äußerst prachtvoll gekleideten Armenier erblickte. Turban, Gürtel und Kleid strotzten von ächten Juwelen. Die Maske erregte allgemeines Aufsehen. Alles umringte sie, Jeder suchte zu erforschen, wer dahinter verborgen seyn möchte. Man betrachtete sie von allen Seiten, man redete sie an, die Maske war nicht stumm; aber Niemand konnte sie erkennen. Besonders war der König neugierig, zu erfahren, wer wohl in seinem Lande Besitzer eines so beträchtlichen Schazes an Edelsteinen und Perlen sey? Er schickte deshalb Mehrere ab, Alle aber kamen mit der Nachricht zurück: es sei ein Holländer, der große Besitzungen in den Colonien habe und nach Berlin gekommen sei, um dem Könige mehrere wichtige Projekte vorzulegen; falls diese angenommen würden, sei er gesonnen, seine Besitzungen zu verkaufen und sich im Preussischen niederzulassen. Lieblich tönte diese Nachricht in Friedrichs Ohren und jetzt nun noch mehr neugierig zu erfahren, worin die Projekte eigentlich beständen, schickte er wieder einige Vertraute ab, darnach zu forschen. Vergeblich waren alle Bemühungen; der Armenier erwiederte ihnen stolz: den Gegenstand seiner Projekte könne und werde er nur dem König selbst offenbaren. Durch dieses geheimnißvolle Wesen immer neugieriger gemacht, redete der König die Maske selbst an und bot seine ganze Ueberredungskraft auf, ihr den Mund zu öffnen; aber vergebens. So bald das Gespräch auf die Projekte sich hinlenkte, blieb der Holländer stets einsylbig, und versicherte beharrlich, deshalb könne und werde er nur dem König selbst sich entdecken. Seiner Ungeduld nicht länger mehr Meister, nahm endlich Friedrich die Maske ab und sagte: „Nun zum Denker, ich bin ja der König!“ „Und ich bin Pölnig,“ erwiederte schnell der Holländer, indem er ebenfalls die Maske abzog und sich ehrfürchtsvoll verneigte. — Der König stuzte einen Augenblick, verzog den Mund zum Lächeln und wandte sich kurz um. Des andern Morgens schickte er seinem Kammerherrn die versprochenen 1000 Louis'or und würde ihm gern noch mehr gegeben haben, hätte er den Verdruß nicht gehabt, überlistet zu seyn.

Lebensregeln. — Zwei Dinge, sagte einst ein vielerfahrener bejahrter Mann, habe ich in meinem Leben nie gethan: nie einen Brief für einen Andern zur Post getragen und nie einem Freunde meinen Schneider empfohlen.

Kommt so ein Brief an und mißfällt dem Empfänger, so beantwortet er ihn nicht.

„Da haben wir's“ heißt es dann, „der hat ihn nicht ordentlich abgegeben oder gar in der Tasche behalten.“

Einen Schneider zu empfehlen, selbst wenn er uns Jahre lang gut bedient hat, und die Kleider ganz vortrefflich sitzen, ist nun ganz unsinnig. Gefällt Jenem, dem ich den Schneider empfahl, sein Frack nicht, drückt ihn der Armel, ist irgend etwas zu eng oder zu weit, so trägt er mir's Jahre lang bis zur letzten Faser des Rockes nach, daß ich ihm den „Pfuscher“ anempfehlen.

Am allermeisten muß man sich hüten, einen Fremden in einem befreundeten Hause einzuführen. Ist der Mensch langweilig, so fällt gleich alle Schuld auf mich, welcher einen solchen Pinsel mitbrachte; gefällt er der Frau, so hält mich der Eheherr für einen Gelegenheitsmacher; gefällt er dem Manne, so ärgert der neue Umgang des Gatten die Frau; ist er dumm und ungeschickt, so muß ich ihn vertreten; hat er gute Eigenschaften, so vergißt man mich über ihm. Viel besser, man läßt die Leute gewähren und kümmert sich nicht um sie“

Als das Tragen der Bärte zu mannigfachen Uebertreibungen Anlaß gab, ergieng in der russischen Armee an sämtliche Offiziere folgender Befehl: „Alle Baden- und Schnurrbärte müssen binnen 24 Stunden wegschafft seyn; die Knebelbärte fallen von selbst weg.“ Bei der nächsten Parade erschien ein Offizier mit ungebeurem Knebelbarte, aber sonderbarer Weise ohne Baden- und Schnurrbart. Vom Obersten befragt, ob er nicht den Befehl wegen der Bärte gelesen habe, erwiederte er ganz ernstlich, er habe ihn allerdings gelesen und auch befolgt, allein er warte seit drei Tagen, daß ihm der Knebelbart von selbst wegfalle möchte.

Ein alter Schriftsteller sagte: der Mensch besitzt nur drei Dinge: Seele, Leib und irdisch Gut. Diese haben drei Arten von Nachstellungen zu erleiden: die Seele von den Theologen, der Leib von den Aerzten, das irdische Gut von den Advokaten.

Als sich einst zwei Holzhauer geprügelt und der eine davon sich eine sogenannte blaue Fensterlade geholt hatte trat ein Schusterjunge, Zeuge dieser Handlung, tröstend zu letzterem heran und sagte: „Aber Menneken, in'n Laden konnte Se die Wische billiger kriegen.“

„Frieren Sie denn?“ fragte eine Dame einen am Ofen lehrenden Offizier. — „Ach nein,“ antwortete ein Andre, „er sucht sich nur an's Feuer zu gewöhnen.“

In den Kronforsten Frankreichs wurden in den Jahren 1840 — 45 nicht weniger als 151,517 schädliche Thiere, Vögel und Vierfüßler getödtet, darunter 88 Wölfe, 5241 Füchse, 218 Dachse, 3659 Marder, 3050 Iltisse und unter andern auch nicht weniger als 1597 wild herumlaufende Hunde.

Zwischen Mexiko und den vereinigten Staaten von Nordamerika ist Krieg ausgebrochen und die amerikanischen Truppen unter dem Brigadier General Taylor haben bereits Matamoras besetzt.

Es sind jetzt in Deutschland 417 deutsch-katholische Gemeinden mit mehr als 200.000 Mitgliedern.

Sinnspruch.

Die Lüge ist der fressende Lippenrebs des inneren Menschen.

Mangel an Stoff.

Längst verbraucht sind alle Farben,
 Male, wer da malen mag!
 Ausgedroschen sind die Farben
 Alle schon seit Jahr und Tag.
 Zu genießen Schöpferwonne
 Fällt jetzt ungewöhnlich schwer!
 Unter Gottes lieber Sonne
 Gibi es ja nichts Neues mehr;

Sing' ich von den Frühlingstagen?
 Et, das hiesse doch fürwahr
 Eulen nach Athen noch tragen,
 Alles preist das junge Jahr!
 Von dem Vogel, der die alten,
 Ewig neuen Weisen pfeift,
 Bis zum Menschen, der nach kalten
 Tagen froh ins Weite schweift.

Singe Lieder ich der Liebe?
 Ihre Zahl ist Legion!
 Ja, der süßeste der Triebe
 Hat viel tausend Sänger schon.
 Ihm erklang Petrarca's Feier
 An Bauculus's Wasserfall;
 Und bei jeder Frühlingsfeier
 Singt von ihm die Nachtigall!

Nun, so will den Wein ich wählen, —
 Ausgeschlürft bei Becherklang?
 Ach! wer kann das Lob all zählen,
 Das man ihm seit Noah sang!
 Jeder Trinker wird zum Dichter,
 Wein gibt jedem das Genie.
 Die profaisch'sten Gesichter
 Schmückt sein Geiſt mit Poesie!

Freiheitslieder? — reich versehen
 Ist der Markt, und nebenbei —
 Können Händel noch entsehen
 Mit der hohen Polizei!

*wieder
76.5.46*

Würd' der Sang mir auch gelingen,
 Hinter Schloß und Kerkerthür
 Könnt' am End' ich Freiheit singen,
 Ei, da dank' ich hübsch dafür!

Ach, der Hauptstoff der Poeten,
 Wein und Liebe, Freiheit, Lenz,
 Alles ist schon breit getreten
 Bei der leid'gen Concurrenz.
 Haben auch wir kleinen Geister
 Endlich einen Gang erwischt,
 Hört man bald, daß größ're Meister
 Ihn schon besser aufgetischt.

Und doch bleiben Dichterträume,
 Ostgeträumte, immerschön,
 Und die alten Blüthenbäume,
 Und des Frühling's Lustgetö'n';
 Ja, die Nachtigallenlieder
 Haben stets ihr Publikum.
 Und man grüßt sie heute wieder.
 Wie im grauen Alterthum.

Könnten jemals d'rum verlegen
 Wir um Liederstoffe seyn?
 Solde Schönheit laßt uns pflegen,
 Ihrem Dienste nur uns weih'n!
 Das Gebilde altert nimmer,
 Dem ihr Siegel aufgedrückt.
 Gleich dem Frühling, der noch immer
 Jedes Menschenherz entzückt.

Die Natur schafft tausend Rosen,
 Jede labt den off'nen Sinn,
 Freudig folge ich der großen
 Unerreichten Lehrerin.
 Klinge, Lied, in eig'ner Weise!
 Schön ist Gottes Welt: ich hoff',
 Daß mir's auf der Pilgerreise
 Nimmer mangeln soll an Stoff.

B.

B.

Postverbindungen.

I. Zwischen Wildbad und Stuttgart:

aus Wildbad:
 täglich früh 6 Uhr;
 aus Stuttgart:
 täglich früh 6 Uhr.

in Stuttgart:
 täglich Nachmittags gegen 2 Uhr;
 in Wildbad:
 täglich Nachmittags gegen 2 Uhr.

II. Zwischen Wildbad und Pforzheim:

aus Wildbad:
 täglich Mittags halb 12 Uhr;
 aus Pforzheim:
 Abends 5 Uhr mit Influenz von Carlsruhe.

in Pforzheim:
 täglich Nachmittags gegen halb 3 Uhr, zur Influenz
 nach Carlsruhe etc.
 in Wildbad:
 Abends halb 9 Uhr.

III. Zwischen Wildbad und Freudenstadt:

aus Wildbad:
 Sonntag } früh 5 Uhr;
 Mittwoch }
 aus Freudenstadt:
 Dienstag } Mittags dreiviertel auf 1 Uhr mit Influenz
 Samstag } von Schaffhausen, Donaueschingen, Rott-
 weil und Oberndorf etc.

in Freudenstadt:
 Sonntag, Mittwoch, Vormittags gegen 11 Uhr, zur
 Influenz nach Oberndorf, Rottweil, Donaueschingen,
 Schaffhausen etc.
 in Wildbad:
 Dienstag } Abends nach 6 Uhr.
 Samstag }

Das Personengeld der bemerkten drei Postkurse wird, bei 40 Pfund Freigepäck, einschließlich des Postillions-
 Trinkgelds auf 24 Kr. per Meile festgesetzt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Nech in Neuenbürg.